



AUF RÄDERN

(SOBRE RODAS)

8+

Brasilien 2017, 72 Minuten, Farbe

Regie: Mauro D'Addio. Mit: Lara Boldorini, Cauã Martins, u. a.

portugiesische Originalfassung, deutsch eingesprochen

Autor: Dr. Franz Graf

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 29. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als gängige Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Zu diesem Zweck haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bilderfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit. Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr junges Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – Gut und Böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere jüngsten ZuschauerInnen zeigen wir die Filme NUR EIN TAG und DIE TIERE VOM HAKKEBAKKEWALD.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind AB IN DEN HIMMEL, DER FALL MÄUSERICH, SCHATZSUCHE, HEAVYSAURS und DIE KUH UND DER PRÄSIDENT.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen gebunden, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen.

Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen AUF RÄDERN, HOTEL ZUR GROSSEN L, SHI TOU – STEINKOPF und HERZ ÜBER KOPF diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die Filme, die wir für diese Altersstufe in diesem Jahr anbieten, sind AMELIE RENNT, MIRAKEL – EIN ENGEL FÜR DENNIS P., WALLAY – HEIMAT und LITTLE WING.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen-gen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

Nach einem schweren Unfall kehrt Lucas im Rollstuhl in die Schule zurück. Der Junge findet sich nicht leicht mit seinem Schicksal zurecht und zieht sich in sich selbst zurück. Aber dann tritt Laís in sein Leben. Das aufgeweckte, fröhliche Mädchen holt Lucas aus seiner Isolation, und er findet wieder Lebensfreude. Aber auch Laís hat ein Problem. Sie möchte ihren Vater finden, den sie nie kennengelernt hat. Als sie einen Tipp erhält, wo er sich eventuell aufhalten könnte, brechen die beiden mit Rollstuhl und Fahrrad zu einer abenteuerlichen Reise auf und begegnen auf ihrem Weg nicht nur skurrilen Menschen, sondern auch sich selbst.

Ein zauberhaftes Road-Movie, das von Sehnsucht und unerfüllten Wünschen, aber auch von wahrer Freundschaft erzählt.

- Handlung - ** Anmerkung - ffff Fragen - ► Aufforderung

Es ist ein „Road-Movie“, ein Straßenfilm, weil das meiste Geschehen auf der Straße spielt.

Nachfolgender Text stellt eine Unterstützung dar, sich die filmische Erzählweise – nicht nur die dabei erzählte Geschichte – genauer anzusehen. Bereits im Vorgespräch auf das eine oder andere hinzuweisen macht das Gemeinsam-Ins-Kino-Gehen noch interessanter.

Das Schlussbild des Films



Laís und Lucas aneinander gelehnt. Bis zu diesem Bild ist es ein weiter Weg. Nicht nur für uns, WIR müssen ja fast 90 Minuten zusehen, wie es diesen beiden ergeht. Auch Laís und Lucas müssen vielen unterschiedlichen Menschen begegnen, die helfen oder die Angst machen. Sie müssen auch von Illusionen – sie, ihren Vater kennen zu lernen, er vom Wunsch, wieder Fußballspielen zu können – Abschied nehmen.

** **Musik** verbindet verschiedene Zeiten. Sie setzt dort ein, wo WIR aus den Bildern heraus uns unseren Gefühlen hingeben wollen. Auch andere Beziehungen zwischen Musiken und Bild lassen sich unterscheiden. Begleitend, erklärend, inhaltlich bestimmend (Liedtext).

► Im **Vorgespräch** darauf aufmerksam machen, erhöht die Freude am Film.

• Eine **Schwarzblende** (= das Bild wird immer dunkler), die Unfallszene, und die nachfolgende **Aufblende** (= Bild wird immer heller), die uns Sonne, Hügel und Blumen sehen lässt, verbindet eine versöhnlich klingende Gitarre: dem Platzen des Fußballs folgt eine Wiesenszene, mit Hügel und Blumen.

► Wenn DU genau hinhörst, kannst du (oder bilde ich mir das nur ein?) auch menschliches Atmen hören. Du weißt dann, dass Lucas lebt, auch wenn wir ihn noch nicht wieder sehen.



Lucas schießt ein Tor. Der Ball rollt auf die Straße . . . Ein LKW, Staub, der zerplatzende Fußball. Alles passiert in wenigen Sekunden, und schon wissen WIR, was passiert ist. Ohne im Bild sehen zu müssen, was mit Lucas tatsächlich geschieht. Unsere **Phantasie** erkennt die Wahrheit. Es ist nicht notwendig, Blut und Grausamkeiten im Bild zu sehen. Unsere Phantasie und unsere Erfahrung sind stärker als jedes Bild.



- WIR lernen Laís, das Mädchen, kennen, das ihrer Mutter am Straßenstand aushelfen muss.
- WIR sehen, wie furchtbar es für Lucas ist, beim Fußballspiel zuschauen zu müssen.

Er steht mit seinem Rollstuhl vor der Treppe, die er nicht überwinden kann.

** Es bleibt offen, ob ihm geholfen wird. Weil bereits in der nächsten Sequenz sehen WIR ihn, in der Badewanne sitzen. Die Lösung des Problems, wie Lucas im ersten Stock in seine Klasse kommt, wird nicht gezeigt.

** Ein Zeichen dafür, dass die Autoren wollen, dass es mehr um ein allgemeines Bild geht, um ein **Hinweisbild** innerhalb der Geschichte: Mit diesem Bild wird nicht nur die konkrete persönliche Geschichte Lucas erzählt, sondern auch allgemein die täglichen Sorgen und Grenzen, die ihnen oft von Außen gesetzt werden, von Menschen im Rollstuhl.

Das kann **Film**: zwischen persönlicher und allgemeiner Erzählung ohne große Erklärung hin und her springen. Rasch und doch verständlich, da wir, ob jünger oder älter, die Verbindung, die Montage von unterschiedlichen Handlungen und / oder Ideen rasch schaffen können. WIR sind ja in der Kultur der bewegten Bilder (fast) von Geburt an heimisch.

• In der nächsten **Szene/Sequenz** sehen WIR, wie seine Mutter Lucas die Haare wäscht. Unwirsch begegnet er ihr: „Ich kann mir die Haare selber waschen. Ok!“

Aber auch die Verzweiflung spürt man in seinen Worten. Auch wenn wir Spanisch nicht verstehen, die Art und Weise, in der er die Worte zwischen den Zähnen herauspresst, lässt uns seine Gefühle der Abhängigkeit erkennen. Die Melodie und Akzentuierung, ohne dass der Inhalt Wort für Wort verstanden werden kann, lässt uns

emotional mitdenken.

** Darauf im Vorgespräch zum Filmbesuche aufmerksam zu machen, reichert das spätere Filmerlebnis an.

** Zwei Sequenzen zeigen UNS Lucas und Laís Sorgen.

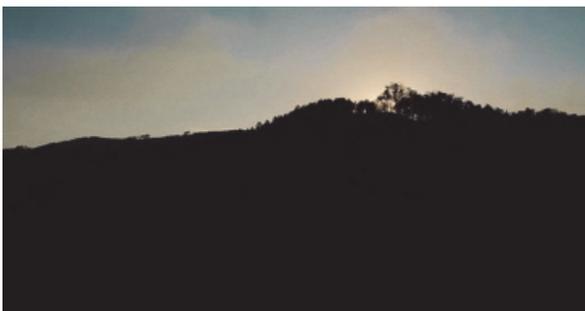
• Bei Lucas zu Hause: unwillig nimmt er das liebevoll gemeinte Geschenk seiner Eltern, einen neuen, technisch hoch entwickelten Rollstuhl, an.

** Das Schlussbild dieser Szene verbleibt lange am Gesicht, um seine Gedanken zu erkennen.

• Bei Laís zu Hause: Sie will von Ihrer Großmutter endlich wissen, wer ihr Vater ist, den sie nie kennen gelernt hat. Sie hat nur ein Foto von einem LKW, dessen Fahrer ihr Vater sein soll.

** Auch hier verweilt das Schlussbild lange auf der weinenden Laís. In beiden Sequenzen beginnt Musik, die die Gefühle der beiden Kinder verstärkt und unser Mitgefühl weckt. Diese Musikbegleitung verbindet den Übergang zur Schulbibliothek, in der Lucas arbeitet, und in der sich Laís zu Lucas setzt. Ihre Sorgen verbinden die beiden.

** **Zwischenbilder**, die mit Gitarrenklängen begleitet werden, zeigen an, wie viel Zeit vergangen ist. Sie lassen uns auch immer wieder Raum für unsere eigenen Gedanken.





** Form miteinander zu sprechen: In einem geteilten Bild sehen wir die beiden, die via Handy „whatsappen“. Zusätzlich eingeblendete Zeichen ergänzen die Schrift und bereichern für uns den Dialog.



Sie fahren los, auf der Suche nach dem LKW auf dem Foto. Ein Stopp bei einer Toilette zeigt UNS wieder, wie schwer es Lucas fällt, ohne Hilfe eigenständig zu sein. Die WC-Türe ist zu schmal, er benötigt Hilfe.

WIR sehen, wie Laís und Lucas einen vorbeifahrenden LKW als den vom Foto erkennen. Sie folgen ihm.

** Die fahrenden Kinder werden aus unterschiedlichen **Perspektiven** gezeigt: Besonders eindrucksvoll sind Flugaufnahmen, die auch schön die Landschaft zeigen. Nicht nur Lucas und Laís sind in Bewegung, sondern auch die Kamera erweitert ihren Ausschnitt (Filmsprache Weit) immer wieder für uns.

** Bei diesem Film ist auffällig, dass nur selten Erwachsene die Kinder in ihren Handlungen und Entscheidungen beeinflussen. Sie sind sich sehr viel selbst überlassen. In den meisten Szenen sehen WIR Laís und Lucas.

Eine der wenigen Szenen, in denen Erwachsene vorkommen, ist jene in der Polizeistation. Die Mütter von Laís und Lucas werfen einander vor, das jeweils andere Kind sei schuld am Verschwinden der beiden. Nur der Polizist reagiert gelassen und beruhigt die beiden Frauen humorvoll.

- Sie treffen auf einen wortgewaltigen und gut geschulten Verkäufer, den sie nach dem LKW auf dem Foto fragen.

** Diese Szene ist auch ein Lehrstück, wie man Lockangeboten von Straßenhändlern auf „elegante“ Weise entkommen kann.

- Sie kommen zu einem alten Haus und einer geheimnisvollen Frau. Auch hier versuchen sie, über die Identität des LKW-Fahrers auf dem Foto neue Informationen zu erhalten.

** Um die unwirkliche Atmosphäre zu zeigen, werden die Kinder am Tisch aus einer für diesen Film neuen und ungewöhnlichen Perspektive gezeigt; nämlich von oben.

Es ist ein gutes Beispiel für die **Filmsprache**, wie wichtig es ist, auch die Feinheiten zum Beispiel der Kameraführung zu erkennen. Obwohl nichts Ungewöhnliches oder Furchterregendes passiert, wird bereits durch die



Wahl des Kamerastandpunktes eine gewisse Angstsituation erzeugt, die noch durch die Folgen des mächtigen Hungers (!) Lucas' verstärkt wird. – Mit zeitlichem Abstand gesehen ist alles nicht so schlimm.

- Schließlich verabschieden sie sich rasch und fahren in die Nacht hinaus.

- So müssen sie sich für die Nacht einen Schlafplatz suchen. Dabei werden harmlose nächtliche Geräusche geheimnisvoll verstärkt. Laís und Lucas haben abwechselnd Angst vor der Dunkelheit.

ffff Wer hat nicht vor der Dunkelheit Angst?



**** Aber mehr als diese unbestimmten Ängste bewegt Lucas sein Schicksal, im Rollstuhl zu sitzen.

- Gemeinsam mit ihnen hören WIR Musik.

**** Langsam lässt der Filmautor / der Regisseur auf Schwarz abblenden und die Musik verstummen. Für kurze Zeit bleibt die Leinwand schwarz, dann wird eine Aufblende gemacht und WIR sehen eine komische Szene.

- Lucas, bis zu den Hüften in der Sandstraße vergraben, sieht, und WIR mit ihm (Filmfachsprache subjektive Kamera), einen Mann auf sich zuradeln.

**** Es ist Einstein, wie wir ihn von Fotos kennen, wenn wir sein Porträt in Erinnerung haben

► Wenn nicht, bitte im Internet nachsehen!

Albert Einstein: „**Leben ist wie Radfahren. Um Balance zu halten, musst du in Bewegung bleiben.**“

ffff Vielleicht sprechen wir darüber, was wohl Albert Einstein damit gemeint haben könnte. Wer weiß, wer Albert Einstein war?

Nur ein Traum?



Höre auf die Musik. {sphärische Musik}.

ffff Ein musikalisches Zeichen für?

- „Guten Morgen, Lucas“, begrüßt ihn Laís.

**** Es war doch nur ein Traum.

- Mit einem Kugelschreiben machen sie sich gegenseitig ein Tattoo.
- Die Erwachsenen beginnen die beiden Kinder zu suchen.

Ein neuer Tag hat begonnen. Abwechselnd sehen wir, wie der Tag verläuft. Leicht gelingt es UNS, von einem Ereignisort zum anderen zu springen. Film überbrückt die Zeit – Tag, Nacht, Tag – und den Ort – Außen, Innen – rasch.

- In der Zwischenzeit kommen Laís und Lucas zu einem Haus. Sie fragen nach Walter, von dem Laís glaubt, dass er ihr Vater ist. Eine Frau mit einem Kleinkind im Arm schimpft über Walter, dass er nicht einmal sein eigenes Kind ernähren will und kann. Sie will ihn nie mehr wiedersehen.

**** Laís erkennt darin ihr eigenes Schicksal. Vielleicht ist es derselbe Mann.

- Laís und Lucas blicken sich an und erkennen in diesem Moment, dass es sinnlos ist, weiter nach ihm zu suchen.
- *** Die eine Geschichte, Laís' Vatersuche, im Schicksal anderer gespiegelt zu finden, kann oft, wenn man darauf aufmerksam ist, in Erzählungen gefunden werden. Auch in Filmerzählungen. Diese Art von Erzählfiguren (Fachsprache) zu erkennen, kann zusätzlich Spaß machen. Es ist eine Art Poesie!



- Der Freund der Familie von Laís', ein LKW-Fahrer, findet die beiden schließlich. Auf der Ladefläche betrachtet Laís noch einmal nachdenklich das Foto . . . und wirft es weg.
- ** Musik. Ein Liedertext im Off (Ton unabhängig vom Bild) tröstet sie.
- Nun kann sie ihrer Mutter mit voller Überzeugung sagen: „Der Vater, den ich suchte, existiert nicht!“
- Lucas fährt zum Straßenfest. Er kann selbstständig

aus dem Auto seiner Eltern steigen. WIR sehen die Musiker spielen. Die Menschen tanzen. Die Szene ist in ein warmes gelbes **Licht** getaucht. **Gefühl** dadurch: Gemütlich. Friedlich und lustig.



- ** Nach einem weiten Weg, auf dem sie viel über sich und über andere Menschen gelernt haben, sitzen sie, wie WIR sie sehen. Das Tolle am Film ist, dass beide, Laís und Lucas, durch diese Suche auf der Straße sich entwickelt haben. Sie, von einem Mädchen, das erkennt, dass sie einen Vater sucht, den es nicht geben wird, und er, der trotz neuen Rollstuhls, sich nicht in sein Schicksal fügen möchte.